



Muttertag

@Klemens

Vielen vielen Dank, dass Du Deine Gedanken noch einmal dargelegt und mir die noch unklaren oder von mir missverstandenen Punkte verdeutlicht hast!

Ich denke, dass das sich-Erinnern aus Erwachsenenperspektive an in der Kindheit Erlebtes eine Verzerrung darstellt, die ich nach Deiner Anregung nicht im Text thematisiere.

Erst mit Deinen Anfragen an die passende Perspektive wurde mir bewusst, dass die *Aneignung* einer kindlichen Perspektive hier unbewusst geschehen ist, ich also nicht bewusst geplant hatte, diesen Abschnitt aus dezidiert kindlicher Perspektive zu beschreiben, weil ich das Problem nicht wahrgenommen habe - so kommt es auch zu Unstimmigkeit. Ich denke, ich würde gern versuchen, die Szene in eine Erinnerung-aus-erwachsener-Perspektive gefärbte Sicht umzuformen, die ich dann aber zur Sprache bringe/problematisiere, wie Du anregst (um dieses damit unbewusste Täuschen und Ent-täuschen der Leser*innen zu lösen - danke für die Schilderung dieses Leseindrucks!). --> **Zitat:** die sich ihrer Konstruiertheit bewusst ist, sehr viel besser leben können

Ich möchte in dieser Szene die Reflexion vor das Erleben stellen, welchem ich dann lieber in eigenen, echten Rückblendenszenen Raum geben möchte.

Zitat:

"Man kann nur erleben oder trauern. Nicht beides zugleich." Ein Begreifen, ein Einfassen in Motive ist immer nur vom Ende her möglich, und wenn wir sagen, dass uns diese Motive bereits vertraut waren, dann ist das nicht selten eine Verfälschung der ursprünglichen, unrettbar verlorenen Sicht.

Danke dafür, das ist eine sehr wichtige Perspektive!

Ich verstehe jetzt besser, was Du bezüglich der Metapher und ihrer Wirkung auf Leser*innen gemeint hast, danke.

Zitat:

Die Grausamkeit des Alltags besteht zumeist im Stereotyp; solange man es nicht benutzt, um es sich leicht zu machen, sondern sich an ihm abarbeitet, ist das Stereotype der unverzichtbare Gegenspieler des Beschreibens. Und Behutsamkeit erwarte ich vielleicht von einem Therapeuten, aber nicht von einem Schriftsteller.

Und auch an dieser Stelle bin ich ins Nachdenken geraten. Die Gegenspielerperspektive und das Abarbeiten an Stereotypen ohne dabei in Vereinfachung zu enden, ist sicher etwas, dass ich noch üben muss/kann.

(Zudem arbeite ich ehrenamtlich in der Online-Seelsorge und vielleicht schleicht sich da manchmal etwas von meinem Schreibverhalten in den Umgang mit den Figuren der anderen Texte - das werde ich mal kritisch beäugen.)

Zitat: Ich sehe es so: alles, was ich tun kann, ist, mit meiner Rückmeldung eine möglichst klare Wand zu bilden, gegen die du mit deinem Reflektieren über den Text so lange rennst, bis du sie akzeptierst oder einreißt.



Muttertag

Danke für die Erklärung Deines Anspruches - das ist meines Erachtens nach ein sehr konstruktiver und offener Ansatz von Kritik.

Und auf diese Weise hast Du mir sehr weitergeholfen, danke!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).